

Saale-Beitung.

Bezugspreis
Mr. Halle vierteljährlich 2,50 Mr., bei
jeweiliger Bestellung 2,75 Mr., durch
die Post 3 Mr., postmonatlich 2 Mr.,
einmonatlich 1 Mr., ohne Befreiung.

Anzeigen
werden die Spalte über deren Raum
mit 20 Bl., jede ein Blatt mit
16 Blg. berechnet und in der Expedition,
von untern Einmalbefehlen und allen
Anzeigen-Expeditoren angemessen.

Nr. 275.

Halle a. d. Saale, Donnerstag den 16. Juni

1898.

Deutsches Reich.

Berlin, 15. Juni. Heute vormittag 11 Uhr fand in Potsdam am Reichsplatz ein feierliches
Gedenkgottesdienst anlässlich des Todesjahres Kaiser Friedrichs statt.

von Herrn Reichsgrafler an den Prinzen Carolath erstellte
Schreiben von einer autoritativen Seite mittelbar oder
unmittelbar erfolgt ist. Diese Behauptung ist selbst-

Parlamentarische.
* Im Reichstagsrat ist man in der Vorarbeit für die
Reform der Strafprozessreform eingetreten.

Verwaltung und Reichsliste.
* Die Ausführenden anweisung zu dem Kleinbau-
gesetz vom 28. Juli 1897 ist unmittelbar darauf erlassen
worden, weil das Gesetz schon am 1. Okt. in Kraft trat.

Soziale Angelegenheiten.
* Von verschiedenen Seiten kommt aus Württemberg, Wob. u.
die Nachricht, daß die polnischen Ärzte ihre Patienten warnten,
in die preussische Ostpreußen, namentlich nach Kolberg,
zu gehen, weil dort Werra herrsche.

Einige haben lange Beine.
Das Intrigenpiel der „Kreuzzeitg.“ in Sachen des
Carolath-Briefes ist nunmehr gänzlich aufgehört worden.

besuchen, gedachte im Laufe des gestrigen Tages die Rückreise
nach Berlin anzutreten.
* Der Königsberger Polizeipräsident Schütte, der sich vor
einigen Jahren in Wiesbaden als Polizeipräsident thätig war,

Wahlverhandlungen.
* Eine Kundgebung beim Finanzminister von Miquel hat am
Montag der Reichstages die Berliner Staatsrechtler-Verein-
gung, Hermann Schulz, wegen der Einführung einer pro-

Wahlverhandlungen.
* Die Nationalliberalen in nationaler Wahlweise
Wiesbaden beschließen, bei der Wahl den Freikämmerer
Wintermeyer zu unterstützen, nicht den Reichspräsidenten
Sardunius.

Wahlverhandlungen.
* Das Reichsamt der Landwirthschaft für den Wahlkreis
Wiesbaden, Oberbürgermeister Engelmaier, äußerte in
einer Versammlung zu Kassel: Wir von Württemberg werden
unter Umständen keinen Antrag stellen, einer Abänderung
des geltenden Wahlrechts zuzustimmen.

Wahlverhandlungen.
* Das Reichsamt der Landwirthschaft für den Wahlkreis
Wiesbaden, Oberbürgermeister Engelmaier, äußerte in
einer Versammlung zu Kassel: Wir von Württemberg werden
unter Umständen keinen Antrag stellen, einer Abänderung
des geltenden Wahlrechts zuzustimmen.

Wahlverhandlungen.
* Das Reichsamt der Landwirthschaft für den Wahlkreis
Wiesbaden, Oberbürgermeister Engelmaier, äußerte in
einer Versammlung zu Kassel: Wir von Württemberg werden
unter Umständen keinen Antrag stellen, einer Abänderung
des geltenden Wahlrechts zuzustimmen.

Wahlverhandlungen.
* Das Reichsamt der Landwirthschaft für den Wahlkreis
Wiesbaden, Oberbürgermeister Engelmaier, äußerte in
einer Versammlung zu Kassel: Wir von Württemberg werden
unter Umständen keinen Antrag stellen, einer Abänderung
des geltenden Wahlrechts zuzustimmen.

Wahlverhandlungen.
* Das Reichsamt der Landwirthschaft für den Wahlkreis
Wiesbaden, Oberbürgermeister Engelmaier, äußerte in
einer Versammlung zu Kassel: Wir von Württemberg werden
unter Umständen keinen Antrag stellen, einer Abänderung
des geltenden Wahlrechts zuzustimmen.

Wahlverhandlungen.
* Das Reichsamt der Landwirthschaft für den Wahlkreis
Wiesbaden, Oberbürgermeister Engelmaier, äußerte in
einer Versammlung zu Kassel: Wir von Württemberg werden
unter Umständen keinen Antrag stellen, einer Abänderung
des geltenden Wahlrechts zuzustimmen.

Wahlverhandlungen.
* Das Reichsamt der Landwirthschaft für den Wahlkreis
Wiesbaden, Oberbürgermeister Engelmaier, äußerte in
einer Versammlung zu Kassel: Wir von Württemberg werden
unter Umständen keinen Antrag stellen, einer Abänderung
des geltenden Wahlrechts zuzustimmen.

Wahlverhandlungen.
* Das Reichsamt der Landwirthschaft für den Wahlkreis
Wiesbaden, Oberbürgermeister Engelmaier, äußerte in
einer Versammlung zu Kassel: Wir von Württemberg werden
unter Umständen keinen Antrag stellen, einer Abänderung
des geltenden Wahlrechts zuzustimmen.

Wahlverhandlungen.
* Das Reichsamt der Landwirthschaft für den Wahlkreis
Wiesbaden, Oberbürgermeister Engelmaier, äußerte in
einer Versammlung zu Kassel: Wir von Württemberg werden
unter Umständen keinen Antrag stellen, einer Abänderung
des geltenden Wahlrechts zuzustimmen.



Asthma ist nicht unheilbar, Brustleiden ist nicht unheilbar, Lungenbluten ist nicht unheilbar.

Mit diesen Trostworten — Trostworte sind es — soll nicht etwa ein geringwertiges Geheimmittel angepriesen werden. Nein, die großen Erfolge, die ich in meiner 17jährigen Praxis durch briefliche Verathung vieler Tausender erzielt habe, geben mir das Recht laut zu verkünden:

Asthma ist nicht unheilbar, Brustleiden ist nicht unheilbar, Lungenbluten ist nicht unheilbar.

Nicht kostspielige Vadelreisen erfordert eine Kur nach meiner Methode, sondern die Kur ist selbst in der beschwerlichsten Haushaltung durchführbar und kann, wenn es der Zustand des Patienten gestattet, neben der Besorgung der Berufsgeschäfte gebraucht werden.

Ärzte und Professoren haben sich über meine Kurmethode, die auf den neuesten Forschungen basiert, in anerkannter Weise ausgesprochen und seit täglich bekomme ich durch Ärzte und Geistliche Patienten zugewiesen. Das spricht mit Gindringlichkeit dafür, daß ich mit meiner Methode den richtigen Weg gefunden habe, Asthma und Brustleiden erfolgreich zu behandeln. Es sei mir aber gestattet, nachfolgend über einige ernste Krankheitsfälle und deren Heilung durch briefliche Verathung aus jüngster Zeit meiner Praxis zu berichten.

Bei brieflicher Conjuiltation wolle man die Leidensbeschreibung mit Angabe, ob die Füße kalt sind, einsenden an
Paul Weidhaas, Hohestrasse Nr. 132 in Niederlößnitz bei Dresden, Bahnhstation Kötzschenbroda.

(7542 B.) Am Januar 1898 schrieb mir Herr E. W. Dr. in G., daß er schon viele Jahre lang Asthma und Stimmenschwäche, verbunden mit hartem Husten, reichlichem Auswurf und Gerastapfen leide. Weiteres verriet mir ein Anamneseblatt, so daß er den größten Theil der Nacht außerhalb des Bettes zubringen mußte. Der im 55. Lebensjahre lebende Mann beiderseits keine Krankheit als eine Folge der von ihm in den Jahren 1860 und 1870/71 erlittenen Strapazen. Er theilte mir noch mit, daß er sich vor zwei Jahren an die Verwaltung der Mutter Wilhelms-Zwende mit einem Unterzuchtungsgrade gewandt habe, worauf eine militärärztliche Untersuchung stattfand, welche keine geringe Erwerbsunfähigkeit feststellte habe. Demnach habe er sich einer längeren Kur in einer Seebadanstalt seines Wohnortes unterzogen, doch habe der von dem dortigen Sanitätsrathe konstatierte Zustand sich nicht bessert. In seiner letzten Zeit vor dem Tod, das er sein Geschick als Kleinrentner aufgeben mußte. Schon nach einer achtmonatigen Behandlung meiner Kurmethoden und Beschlagnahme des Patienten wurde die Besorgung seiner Angelegenheiten in einer wesentlichen Besserung seines Zustandes, bis er mir nach 4 Wochen seine vollkommene Genesung meldete und in G. schrieb: „Mit Dank kann ich Ihnen mittheilen, daß es bei mir gut geht. Ich habe keinen Husten mehr, der Auswurf ist beseitigt, ich kann wieder ruhig schlafen und meine Arbeit verrichten. Vor einiger Zeit schickte mich ein Offizier des höchsten Bezirkskommandos, der sich über mein Wohlbefinden außerordentlich freute. Ich werde jedem Mann raten, sich in ähnlichen Fällen nur an Sie zu wenden.“

(7597 B.) Frau M. Z. H. in G. becomt Anfang Januar d. J. nach meiner brieflichen Anweisung eine Kur. Frau Z. klagte über Husten in wenig Worten wie folgt: „Ich habe immer Husten und harten weichen Auswurf, große Brustschmerzen und immer kalte Füße. Meiner Appetit zum Essen hat immer mehr abgenommen, ich habe ein wenig Schlaf, das Nachts keine Ruhe, mir fehlt die Luft. Meinen Husten kann ich auch nicht, es ist Alles in schwerer Arbeit, das Husten ist mir zu viel. Ich bin 48 Jahre alt, habe 14 Kinder, geboren von großen Bluthusten gehabt.“ Die Frau war also ernstlich krank. Die beherrschende Bluthusten führte sogar zu einem Anfall von Ohnmacht. Am 20. Januar kam mir Frau Z. eine Besserung melden, die sich vor allem darin bemerkbar machte, daß die seit 5 Monaten ausgebliebene Menstruation, wenn auch schwach, wiederkehrte und sich die Entzündung wiederholte. Am 5. März wurde gemeldet: Die Genesung schreitet fort, das Essen schmeckt, der Schlaf ist gut, Kräfte und Beweglichkeit haben merklich zugenommen. Die künftigen Arbeiten werden nicht mehr so schwer. Am 10. April dankt mir Frau Z. vollständige Genesung.

(7519 B.) Am Dezember 1897 meldete sich der Zimmermeister Franz Weidhaas in G. an mich.

am Verhältnismäßigkeiten zur Bekämpfung seines chronischen Lungenkatarrhs. Der Herr, 70 Jahre alt und seit bereits über 2 Jahre an Lungenkatarrh, der im Anfang vernachlässigt, chronisch und recht besorgniserregend geworden. Der Husten anhalte im Tag und Nacht, lobte an einen Schlaf seit langem nicht zu denken war. Natürlich schloß sich der Patient müde und matt, hatte kaum noch Kraft, den sich täglich in großen Mengen bildenden Schleim herauszubringen. Die Schlaflosigkeit, keine die Stärke der Hände war sehr auch waren die Füße und Hände behändig kalt. Der Appetit war nämlich geschwunden und Abgeminntheit der Patienten den Patienten an. Nach alledem hatte ich selbst nur geringe Hoffnung und würde eine Behandlung als ausichtslos abgelehnt haben, wenn es mir nicht sehr gelobt hätte. Herrn W., der mich in Hinblick auf sich selbst, die Hoffnung auf Genesung zu nehmen. Mit Rücksicht auf das hohe Alter und die Schwäche des Patienten erbot ich mir ein mildes Verhalten an. Herr W. ist aber mit solcher Zuversicht und Gemüthsheiligkeit an die Behandlung meiner Verordnungen gegangen — ich würde mich freuen, wenn ich dies von allen meinen Patienten sagen könnte —, daß sich das Befinden, zwar langsam, doch stetig besserte und ich bald festere Anordnungen treffen konnte. Es wurden viele Briefe gewechselt, die Mühe aber belohnt! Am 27. April schrieb mir Herr Weidhaas in G.: „Der Husten ist ganz verschwunden, der Schlaf des Nachts wird mir selten unterbrochen, mein Aussehen hat sich sehr erfreulich gebessert, ich kann täglich einen und halben Tag im Freien gehen, wie vor Beginn der hohen Krankheit.“

(7507 B.) Am 9. Dezember nahm ich Frau W. in G. in G. in Behandlung. Frau W., 85 Jahre alt, war von Jugend auf blutarm. Sie identische 5 Kindern das Leben. Nach dem Tode ihres Mannes lag sie vor Beginn der Kur bereits 10 Wochen im Bett, nur ganz schwach, infolge der Narkose, litt sie sehr und war überlebenden gelben und grünen Schleim aus, oft mit Blut vermischt. Der Mann hatte wenig Hoffnung auf Genesung, das besorgten Angehörigen seiner Frau, doch wollte er noch eine Kur nach der Weidhaas'schen Methode versuchen. — Diese Kur wurde gewissenhaft durchgeführt. Die Krankheitszeichen wurden immer milder und am 18. April 1898 meldete sich Frau W. wieder unter Anführung des höchsten Dankes gesund. Sie konnte das Bett bald verlassen, der Husten war verschwunden und sie ist jetzt ihrem Gesundheitszustand wieder mit froher Kraft vor.

(7507 B.) Am Januar d. J. meldete sich Herr Franz Schloß in G. bei mir beabsichtigt brieflicher Behandlung. Er ist bereits 15 Jahre an Asthma und Gerastapfen erkrankt, das Husten war es ihm 24 Stunden täglich gewesen, das Husten zu verlassen. Der Schleim sah sehr, Aussehen und Brechreiz qualten den Patienten.

Bei der geringsten Bewegung hatte er nach seiner Beschreibung das Gefühl, als ob sich ein Fohel vor die Brust röhre zwänge und ihm den Athem abhätte. Der Kurbericht vom 24. Februar, also circa 4 Wochen nach Beginn der Kur, sich erkennen, daß der Patient während er früher mühsam war, jetzt das feste Vertrauen hatte, wieder gesund zu werden, obgleich das Husten sich nur wenig gebessert hatte. Die vorzügliche Wirkung auf den Gemüthsstand des Patienten war einzig der gemüthsstärkenden Wirkung meiner Anordnungen auszusprechen. Die weiteren Berichte waren gleich erfreulich und am 3. April schrieb mir Herr Schloß: „Ich kann wieder, fast ohne noch etwas von Asthma nach zu verspüren, ausgehen. Der nach verordnete weiche Schleim löst sich leicht, während ich sonst große Mühe damit hatte. Das Husten vermindert sich, meine Kräfte werden mehr, die Brust ist ganz frei. Ich sage Ihnen, Herr Weidhaas, meinen wärmsten Dank.“

(75673 D.) Franz Beck in G. hat mich am 20. Jan. im Jahr zur Bekämpfung seines schweren Lungenkatarrhs verbunden mit Asthma, Appetit- und Schlaflosigkeit, hartem Auswurf und Mattigkeit, brieflich Ansuchen zu erweisen. Die von mir angeordnete Kur hatte auch hier den besten Erfolg. Herr Beckin schrieb nach vierwöchentlichem Anzeigebrauch: „Ich befinde mich wohl, ich habe meine Bewegungen normal befolgt, so und am 10. März binat Beckin seine Dankbarkeit in ständiger Weise wie folgt zum Ausdruck: „Es ist mir unendlich die Genugthuung der Gütlichkeit und Dankbarkeit, die ich für Ihre Wohlthaten habe, in Worten auszudrücken. Ich betrachte Sie als den Retter meines Lebens, denn ich hätte mich schon am Ende des Grades und würde jetzt wieder gekümmert, mangelnd und lebensfröh unter den Meinigen, die Ihnen meinen Namen in jedes Gebiet einbringen, das sie auch allerbarmherzigen Vater hinausschicken. Ich werde auch Dankbarkeit Jedermann von der glücklichen Kur erzählen und Sie bestens empfehlen.“

(72816 C.) Herr M. in G. hat mich Ende October 1897 um Rath wegen seiner seit 5 Jahren an Asthma leidenden Ehefrau gerichtet. Diese Frau hatte eine schwere Genesung gehabt, litt unter an Rheumatismus und Nervenschwäche, die sich besonders bei der geringsten Entzündung geltend machte. Die Genesung wurde im Jahre 1892 das Bad Nauheim befolgt, doch ist trotzdem und trotz Anwendung verschiedener Mittel eine Besserung nicht eingetreten. Meine brieflich geleitete Kur hatte erfreuliche Wirkung, die regelmäßig eintreffenden Kurberichte meldeten fortschreitende Besserung und am 25. April schrieb mir Herr M.: „Meine Schmiebrüder befinden sich jetzt ganz wohl, die Asthma ist total geschwunden. Wir legen Ihnen unseren tiefen süßlichen Dank.“

Die Adressen sind hierbei aus unheillegenden Gründen weggelassen, ich gestatte aber Interessenten Einsicht in die Originalbriefe. Uebrigens darf man versichert sein, daß diese Berichte der Wahrheit entsprechen, denn jeder Mensch hat Gegner, und würde ich nicht für volle Wahrheit eintreten können, so würde man mich des Betrugs und des unlauteren Wettbewerbes beschuldigen.